



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Kunst des Mittelalters in Böhmen**

<<Die>> Zeit des Übergangsstyles und der Frühgotik : (1230 - 1310)

**Grueber, Bernhard**

**Wien, 1874**

Kloster Tischnowitz in Mähren.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97383](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97383)



Fig. 30. (Prag.)

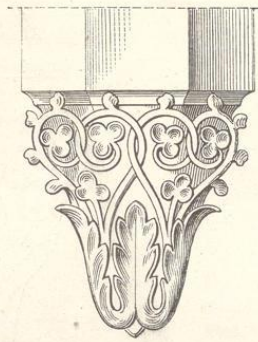


Fig. 31. (Prag.)

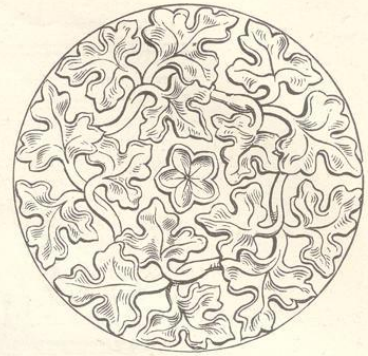


Fig. 32. (Prag.)

### Kloster Tischnowitz in Mähren.

Die geschichtlichen Verhältnisse des Stiftes Tischnowitz (Tišňov) sind bei Besprechung des Agnesklosters angedeutet worden. Nachdem die Königin Constantia von ihrem frühern Vorhaben, das von ihr beabsichtigte

Kloster in Prag zu erbauen, abgegangen war und die bereits dort erworbenen Grundstücke ihrer Tochter überlassen hatte, erkaufte sie das unweit Brünn am Flusse Schwarzawa gelegene Besitzthum Tišňov nebst Březina und liess unverzüglich den Bau beginnen.

Dem Wunsche der Stifterin zufolge erhielt das von ihr errichtete und reich dotirte Cistercienser-Nonnenkloster den Namen Porta Coeli, Himmelspforte, und es wurde der Bau so rasch gefördert, dass die Einweihung der Kirche bereits im Jahre 1239 erfolgen konnte. Man darf jedoch nicht glauben, dass damals die Stiftsgebäude sammt Kirche gänzlich vollendet gewesen seien. Ein Blick auf die mit königlicher Pracht durchgeführten, noch in ziemlich gutem Bauzustande befindlichen drei Partien: Kirche, Kreuzgang und Capitel-Saal, genügt, um darzuthun, dass bei Aufgebot aller Kräfte diese grossartigen und überreich ornamentirten Werke nicht in dem Zeitraume von sechs Jahren (1233—1239) vom Grunde aus neu hergestellt werden konnten.

Die Tischnowitzer Klosterkirche zeigt sich als die regelmässigste und consequentest durchgebildete aller Kirchenanlagen, welche die vereinigten Länder Böhmen und Mähren aufzuweisen haben. Kirche, Kreuzgang und Capitel-Saal sind aus einem Gusse und rühren von einem einzigen Meister her, der von der Gründung an bis zur Vollendung dem Werke vorstand. Der Name des Meisters ist nicht bekannt, es wird indess kaum gewagt sein, wenn man sowohl diese Bauten wie die Ausführung des Agnesklosters einem Cistercienser-Ordensbruder zuschreibt. Bei Besprechung des Stiftes Hradišf wird diese Vermuthung näher begründet werden. Auch das innige Verhältniss,

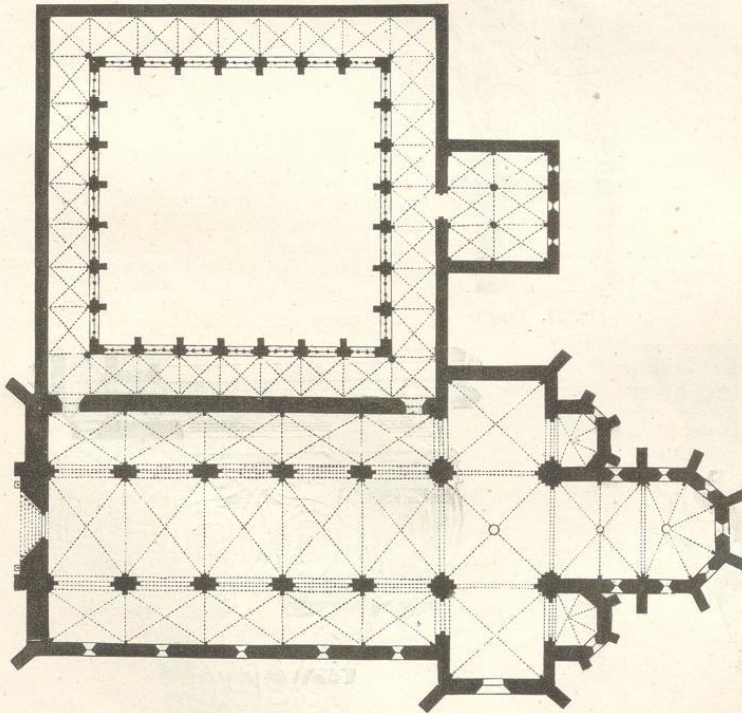
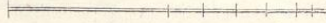


Fig. 33.



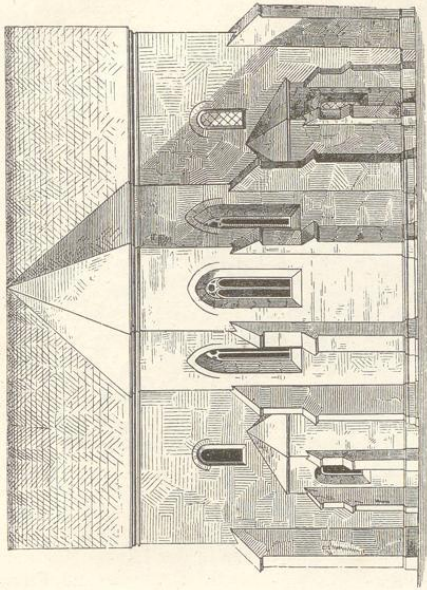


Fig. 35.

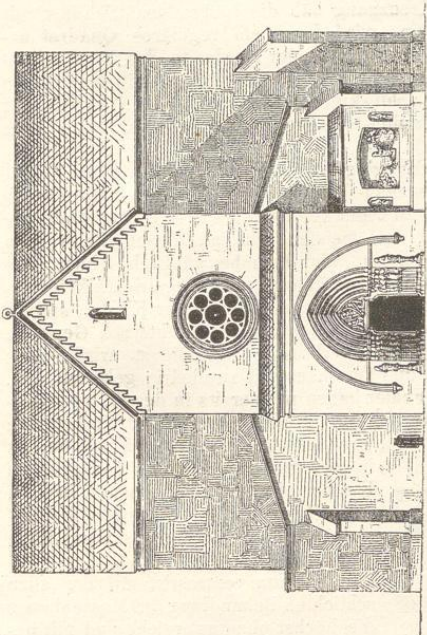


Fig. 34.

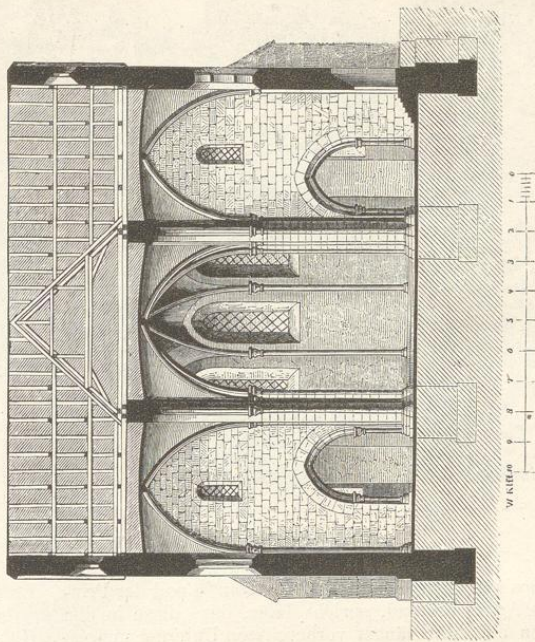


Fig. 37.

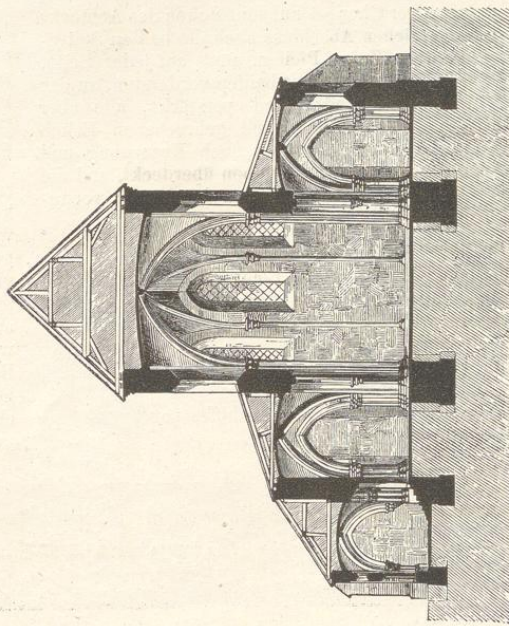


Fig. 36.

(Tischnovitz.)

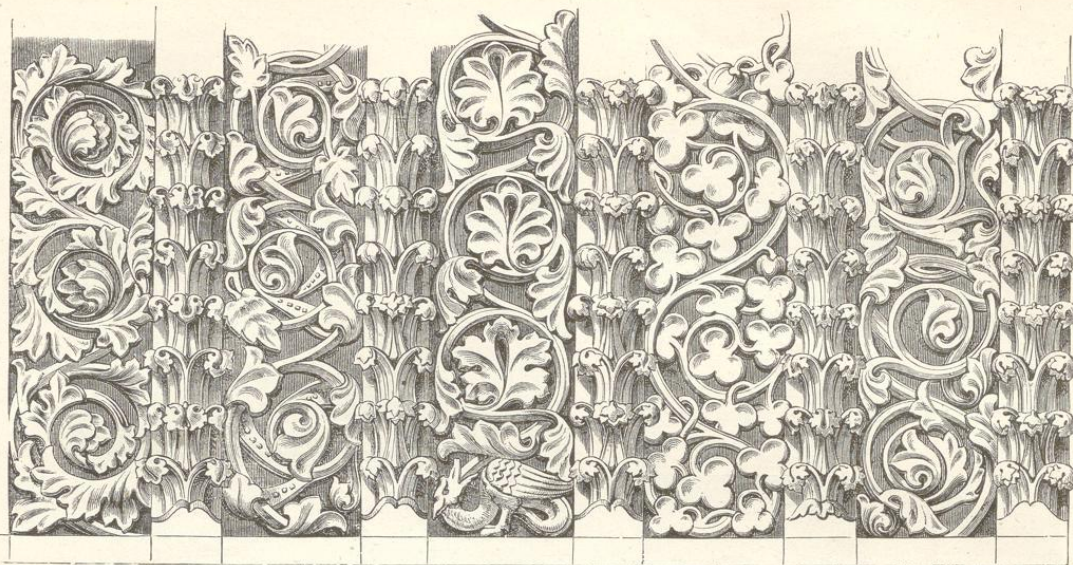


Fig. 38. (Tischnovitz.)

welches zwischen der Königin Constantia und der Prinzessin Agnes bestand, spricht dafür, dass diese beiden Damen bei ihren längst vorbereiteten Unternehmungen denselben Künstler zu Rathe zogen und ihm die Leitung anvertrauten. Daher die auffallende Übereinstimmung der beiden in Rede stehenden Denkmale.

Die Kirche Porta Coeli zeigt sich dreischiffig, mit vollständig entwickelter Kreuzform, aber ohne Thurmanlage. Der Chor ist auf fünf Seiten des Achtecks geschlossen, welchen Abschluss auch die beiden Seitenschiffe einhalten. Zehn Pfeiler, fünf auf jeder Seite, theilen das Langhaus ein; die beiden vordersten, an der Vierung stehenden Pfeiler sind verstärkt, alle aber gleichmässig mit Rundstäben und gebrochenen Ecken profilirt. Alle Kirchenräume, wie auch Kreuzgang und Capitelsaal, sind mit Kreuzgewölben überdeckt, und die einzelnen Joche an den Aussenseiten durch stark vortretende Strebepfeiler bezeichnet.

Die Masse gestalten sich:

Gesamtlänge der Kirche im Lichten . . .	204 Fuss,
Länge des Hauptschiffes von der westlichen Frontmauer bis zur Achse der Vierungspfeiler . . . . .	120 "
Gesamtweite des Kirchenhauses . . . . .	72 "
Länge des Querschiffes . . . . .	93 "
Breite des Mittel- wie des Querschiffes von Achse zu Achse . . . . .	36 "

Entfernung von Achse zu Achse in der Längsrichtung . . . . .	24 Fuss
Höhe des Hauptschiffes bis in den Gewölbscheitel . . . . .	54 "
Höhe der Nebenschiffe . . . . .	27 "
Mauerstärke . . . . .	4 1/2 "
Ansladung der Strebepfeiler . . . . .	6 "

Der Kreuzgang hält die Länge des Schiffes mit 120 Fuss ein, wird durch ein reguläres Quadrat beschrieben und liegt an der Nordseite des Kirchenhauses; aus der Mitte des östlichen Flügels tritt man in den von zwei achteckigen Säulen in sechs Gewölbfelder zerlegten Capitel-Saal, welcher 30 Fuss tief und 36 Fuss lang ist.

Diese Massangaben bestätigen ohne weitere Erklärung die in allen Theilen durchgeführte Regelmässigkeit, wobei zu bemerken ist, dass kleine Abweichungen, wie sie in den meisten mittelalterlichen Bauwerken getroffen werden, hier beinahe gänzlich fehlen. Die vielleicht allzustreng gehandhabte Regelrichtigkeit verleiht dem architektonischen Aufbau der Kirche, sowohl aussen wie innen, ein auffallend nüchternes Gepräge, welches durch den Umstand gesteigert wird, dass Hauptschiff und Querhaus viel zu niedrig gehalten sind. Denselben Fehler haben wir bereits in der St. Agneskirche bemerkt und dürfen dieses zweimalige Vorkommen um so eher dem Architekten zur Last legen, als bereits in den gut angeordneten romanischen Kirchen die Regel beobachtet wurde, dem Hauptschiffe mindestens die Gesamtbreite des Langhauses zur Höhe zu geben.

Seltsam contrastirt mit der allzuschlichten Behandlung des Massenbaues die höchst phantasiereiche und mit bewunderungswürdigem Fleisse durchge-



Fig. 39.

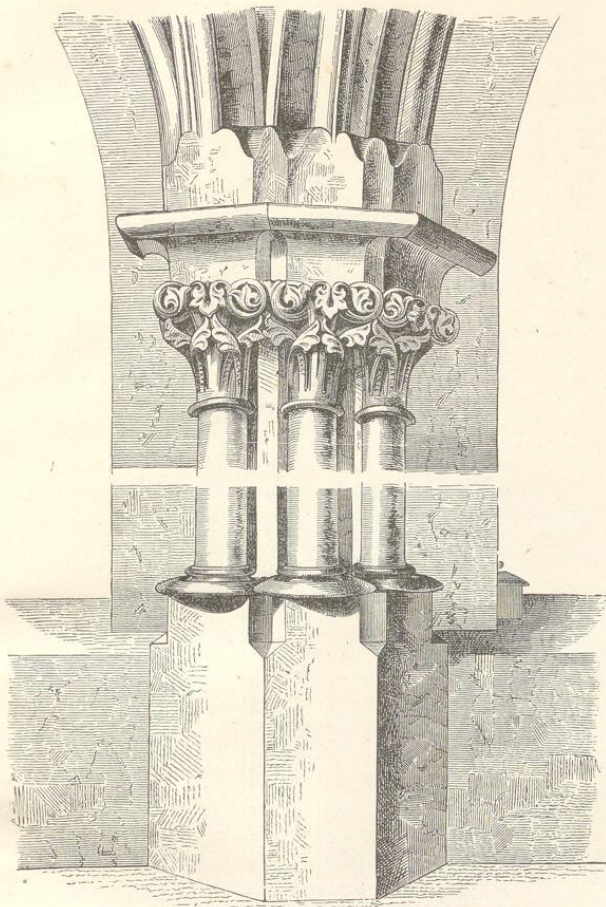


Fig. 40. (Tischnovic.)

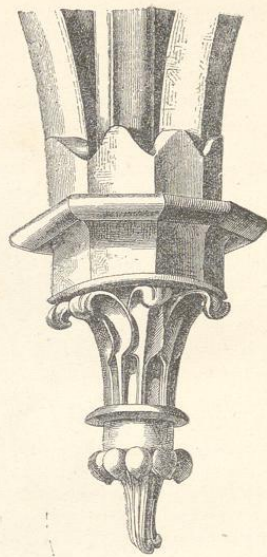


Fig. 41.

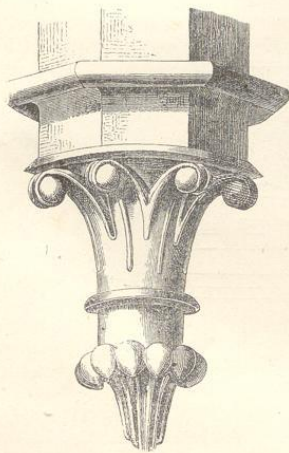


Fig. 42.



Fig. 43.

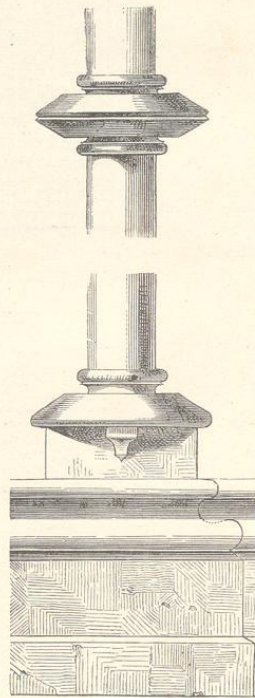


Fig. 44.

11.

5

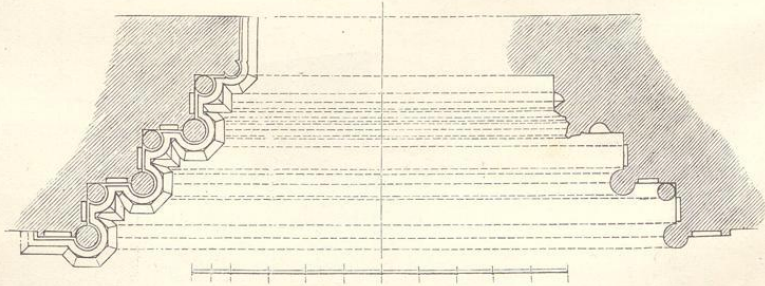
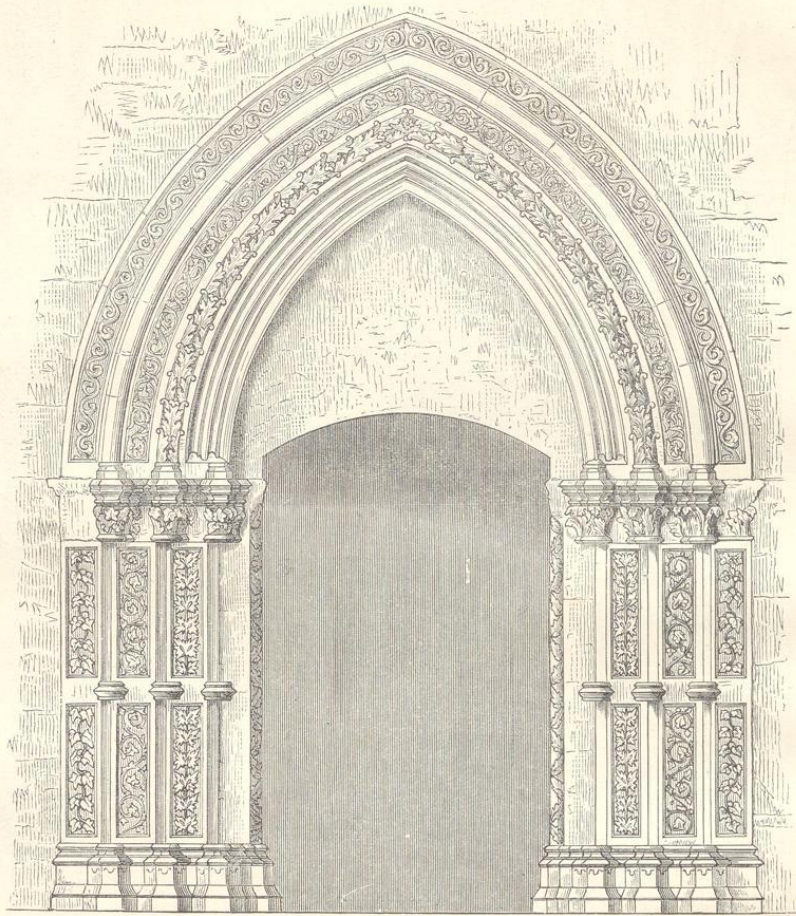


Fig. 45 und 46. (Hradišt.)

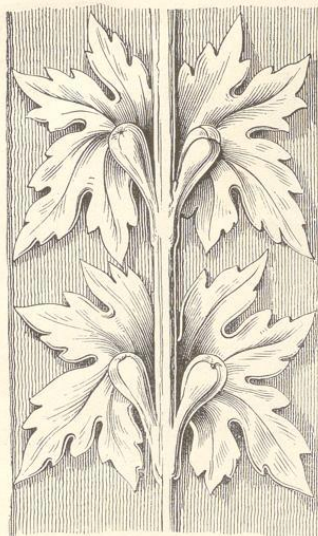


Fig. 47. (Hradišť.)

bildete Ornamentik, welche an dem an der Westseite angebrachten Haupt-Portal bis zur höchsten Pracht gesteigert wird, die nur erreicht werden kann. Alle Theile, die Leisten, Kehlen, Rundstäbe, Schäfte und Bogen-gliederungen sind gleichmässig mit Verzierungen überdeckt, deren Eleganz und Originalität jede Bewunderung verdienen. Der Reichthum des Portals ist durch plastischen Schmuck erhöht worden, sowohl das Tympanum wie die Gewände sind mit Figuren ausgestattet.

In der 9 Fuss starken, gegen einwärts abgechrägten Mauer sind beiderseits je fünf Säulen eingebildet, zwischen denen eben so viele ornamentirte Felder liegen. Aus diesen Zwischenfeldern springen in halber Höhe Consolen hervor, welche die Standbilder der Apostel tragen. Um die Zwölfzahl voll zu machen, wurde in herkömmlicher Weise rechts und links neben dem Portale noch je eine unabhängige Säule angeordnet, als Piedestale für die Figuren St. Petrus und Paulus. Eine nähere illustrierte Erklärung der Bildwerke folgt im Abschnitte Sculptur. Die Thüröffnung ist



Fig. 48. (Hradišť.)

7, das ganze Portal mit Einschluss der beiden Vordersäulen 24 Fuss breit und 22½ Fuss hoch, also dasselbe Verhältniss der Breite zur Höhe, welches das Haupt-Portal zu Trebič einhält. Die Portal-Überwölbung in Tischnowitz ist zwar spitzbogig, aber so stumpf, dass sie sich nur um einige Zolle über den Halbkreis erhebt; eine jedenfalls unangenehme Form, welche sich von der zu geringen Höhe des Mittelschiffes herschreibt.

Auch vor diesem Portale sollte eine Vorhalle angebracht

werden, welche jedoch dem Anscheine nach nicht vollendet worden ist. Der gedrückte, im höchsten Grade unschöne Bogen, welcher das Portal umzieht, und dessen Kämpferlinie nur fünf Fuss über dem Erdboden liegt, lassen das Abhandensein dieser Halle nicht bedauern. Das über dem Portal befindliche, 17½ Fuss im Durchmesser haltende Radfenster, dessen Masswerk durch acht um einen Mittelkreis angeordnete kleinere Kreislinien beschrieben wird, zeigt im Gegensatz zu jenem die einfachsten Formen.

Wenn bei aller Anerkennung der Gesamtanlage und der glänzenden Detail-Bildung die obwaltenden Mängel der Aufrisse nicht übersehen werden können, wird man durch die Verhältnisse des Kreuzgangs und Capitel-Saales um so mehr befriedigt werden. Überall die höchste Wohlgemesseneit und Harmonie, dabei ist das Ganze trefflich erhalten. Zwei und dreissig Gewölbfelder (sieben auf jeder Seite, dazu die vier Eckfelder) umziehen den viereckigen Hof, in dessen Mitte wahrscheinlich eine Brunnen-Capelle bestand. Zwischen einfachen Strebepfeilern sind je gekuppelte dreitheilige Fenster angeordnet, welche immer von einem gemeinschaftlichen Spitzbogen umfasst werden. Die sich ergebenden ziemlich grossen Bogenfelder werden durch Rosettenfenster belebt. Das Dachgesimse besteht aus Kehle mit Zahnschnitten, unter welchen der aus Halbkreisen gebildete Fries hinzieht. Im Innern werden die sich entwickelnden Gurten je durch drei den Strebepfeilern gegenübergestellte Säulchen getragen, deren Capitäle ebenso sorgfältig durchgebildet sind, als die Einzelheiten des Portals.

Der Kreuzgang in Tischnowitz gehört zu den edelsten Schöpfungen, welche das Mittelalter hervorgebracht hat; in Bezug auf Regelmässigkeit steht er unübertroffen, Ausführung und Formendurehbildung werden nur selten in so gediegener Weise vorkommen. Concurrenten findet er nur in Nieder-Österreich zu Zwettel, Heiligenkreuz, Lilienfeld und Klosterneuburg <sup>1</sup>.

Erklärung der beigegebenen Abbildungen: Fig. 33 Grundriss der Kirche und des Kreuzganges; Fig. 34 und 35 Aufrisse der West- und Ostseiten; Fig. 36 Querschnitt des Kirchenhauses; Fig. 37 Schnitt durch das Querschiff; Fig. 38 und 39 Detaillirungen der Portal- und Bogengewände; Fig. 40 Partie des Kreuzganges; Fig. 41 bis 44 Capitäl- und Sockelbildungen.

#### Das Cistercienser-Stift Hradišť.

Noch ein viertes Denkmal, das zugleich den nord-östlichen Gränzpunkt der in Rede stehenden Gruppe einnimmt, haben wir zu verzeichnen, ehe die Zwischenglieder des schulmässigen Zusammenhanges dargelegt werden können.

Das Cistercienserkloster Hradišť bei Münchengrätz, in der Gegend nur Kloster, Klästerec, genannt, wurde durch Herrn von Ralsko, den Ahnherrn der Herren von Waldstein-Wartenberg ums Jahr 1177 gegründet. Als erster Abt von Hradišť wird Theodorich oder Thidrieus genannt, welcher 1184 regirte, von dessen Thätigkeit

<sup>1</sup> Literatur. Jahrbuch der k. k. Central-Commission, III. Bd. Jahrgang 1859. Die Kirche des ehemaligen Cistercienser-Nonnenklosters Porta Coeli zu Tisnowic, von J. E. Wocel, eine ausführliche Bearbeitung mit richtigen Zeichnungen von F. Kirschner, auf die wir uns hier beziehen. Ferner Aufschlüsse über Tischnowitz und das Agneskloster enthalten: Erben, Regesta; J. Schaller, Topographie von Prag; Tomek, Geschichte der Stadt Prag; Wolny, kirchliche Topographie von Mähren; und die in der Beschreibung von Trebič angeführten Werke.